

und der Farbe einem Hanfkorne ähnlichen Eier in die Vertiefungen der Rinde fast aller südlichen Eichenarten.

Je nach der Temperatur entschlüpfen die jungen Rämpchen den Eiern in 14 Tagen bis 4 Wochen und zeigen trotz der 3 Häutungen während ihrer ganzen Lebensperiode eine gleichmässige Färbung.

Die nur während der Nacht auf dem höheren Laube fressenden Raupen gehen bei Beginn des Morgens am Stamme zur Erde herab und suchen sich daselbst einen geeigneten Zufluchtsort.

Bei der ziemlich langweiligen Zucht der Raupen sind nicht geringe Schwierigkeiten zu überwinden.

Die Raupe frisst bis Ende des Monats Oktober, worauf dieselbe sich unter Laub pp. zur Winterruhe begiebt.

Alle Raupen, welche sich zu Anfang Oktober nicht dreimal gehäutet haben, gehen ein.

Erst Mitte Februar kommt die Raupe wieder zum Vorschein und beginnt von Neuem zu fressen. Bei auftretendem Futtermangel lassen sich abgefallenes Laub und auch frische Knospen verwenden; manchmal fressen die Raupen auch die Spitzen des Lebensbaumes (Thuja), um ihr Dasein zu fristen.

Nur durch Zufall ist die Raupe zu finden; mehr Erfolg verspricht ein anhaltendes Abklopfen der erreichbaren Futterbäume.

Bei meinen mehrmaligen Reisen in Dalmatien ist es mir wenige Male, meinem Begleiter Paul Grosse im vorigen Jahre nur einmal in der geschützten Narenta-Niederung geglückt, Raupen zu erbeuten.

Nach Mittheilung des Herrn Rudolph zu Malfi bei Gravosa gelang es demselben in 8 Jahren nur 10 Raupen zu erklopfen, von denen noch der grössere Theil mit Schmarotzern besetzt war.

Die ganz besonders empfindlichen Raupen können bewegte Luft nicht vertragen und halten sich von grösserer Feuchtigkeit fern.

Im letzten Drittel des Monats Juni fertigt die Raupe ein seidenartiges Gespinnst für die Verwandlung zur Puppe, und währt die Puppenruhe darin circa 21 Tage.

Hat man zur richtigen Zeit weibliche Falter erzielt, so kann beim Aussetzen derselben eine reichliche Zahl Männchen zum Anflug herbeigelockt, leicht erbeutet und zur Weiterzucht benutzt werden.

Während in früheren Jahren ein bedeutender Fang in den dalmatinischen Gefilden zu erzielen war, müssen später durch irgendwelche ungünstige Witterungseinflüsse die Bestände in der Flugzeit ganz bedeutend dezimirt worden sein; denn es ist in den letzten beiden Jahren ein so spärlicher Anflug der Falter zu constatiren gewesen, dass die Zucht eine spärliche und der Falter seltener geworden zu sein scheint.

Eine Inzucht führt zu keinem Resultat, und es muss bei den südländischen Züchtern stets darauf Bedacht genommen werden, dass die Zucht durch Erzielung der Weibchen aufrecht erhalten bleibt.

Von bewährten Züchtern kommen die Herren Spada in Zara und Rudolph in Malfi bei Gravosa in Frage.

Bedauerlicherweise erhalten wir von Herrn Spada, ausser seinen geschäftlichen Anzeigen, auch nicht den geringsten Fingerzeig über die Lebensweise der für uns selteneren in Dalmatien heimathenden Thiere und sind so nur auf die unvollkommenen Reisenotizen der Sammler angewiesen.

Dagegen verdanke ich dem bewährten Fachmann Herrn Rudolph und seinen liebenswürdigen Töchtern manchen Hinweis auf das Vorkommen bez. die Zucht dalmatinischer Lepidopteren und Coleopteren, sodass allen Fachgenossen und Sammlern der Bezug einschlägiger Sachen von Herrn Rudolph auf das Angelegentlichste zu empfehlen ist.

Das Verbreitungsgebiet von *L. otus* scheint sich über die mittlere Balkanhalbinsel, so auch über Montenegro und Albanien zu erstrecken. Da diese Länder ihrer gefahrvollen Bereisung wegen aber höchst selten von Sammlern besucht werden, so möchte auch einer der besten Kenner der Balkanstaaten, Herr L. R. Fuehrer in Podgorica (Montenegro), der nur an Sammler seine Naturalien abgiebt, für den ev. Bezug zu erwähnen sein.

A. Grunack.

### Kleine Mittheilungen.

Anfrage atropos betreffend. Die mir in der Erntezeit der Kartoffeln überbrachten Totenkopfpuppen habe ich in eine mit Erde gefüllte Kiste im Freien untergebracht. In die Oberfläche der Erde drückte ich kleine Höhlen ein, worin die Puppen Aufnahme fanden, und deckte dann die Höhlen oben mit leichten Brettchen zu. Das Ganze bekam dann eine ca. 8—10 cm dicke Schicht Erde. Der Deckel der Kiste besteht am besten aus einem mit Drahtgaze benagelten Rahmen. Zwischen Deckel und Erdschicht hat natürlich ein Zwischenraum zu verbleiben, welcher für den ausgeschlüpfen Schmetterling hinreicht. Die Kiste kann im Falle stärkerer Regengüsse durch ein aufgestelltes Brett als Dach geschützt oder auch zeitweilig unter Dach und Fach gestellt werden.

Bei vorstehend angegebener Behandlung wird ein guter Erfolg nicht ausbleiben.

Dietze, Gebweiler.

Ermuthigt durch die Veröffentlichung von gefangenen etc. seltener vorkommenden Faltern — bin auch ich in der Lage, einer *Arg. selene* zu erwähnen, die ich am 12. Juli 1896 in der Jungfernhaid bei Berlin im Kescher fing. Dieser Falter zeichnet sich, vollständig von der Stammform abweichend, durch eine ganz helle lehmgelbe, leise ins röthliche scheinende Grundfarbe, und zwar sowohl in den Ober-, wie in den Unterflügeln, aus, hat sonst aber die einer normalen *Selene* gehörende Zeichnung, die nur auf den Hinterflügeln bedeutend heller ist.

Ebenso erbeutete ich am 18. Juli 1898 ein *Zyg. trifolii*-Männchen, das sich gleichfalls, statt der rothen, durch eine helle, blassgelbe Grundfarbe in den Ober- und Unterflügeln auszeichnet. Liegt hier einfach Albinismus vor? Sind diese Species bereits durch Namen bekannt?

Ich halte diese Bekanntgabe im Interesse unseres Vereins für wichtig genug. Es würde mir sehr lieb sein, nähere Auskunft an dieser Stelle zu erhalten.

R. Dahlke, Berlin S. O. 33,  
Cuvrystrasse 42.

Zu dem »Raupen-Curiosum« in vorletzter und letzter Nummer erlaube ich mir mitzutheilen, dass ein Freund von mir, ein durchaus zuverlässiger Beobachter, der ebenfalls Sammler ist, mir vor längerer Zeit mittheilte, dass

er einmal aus einem Gelege von *Sm. ocellata* lauter Raupen ohne Horn erhalten habe. Davon, dass durch Abbeissen die Hörner verloren gegangen wären, konnte keine Rede sein, die Raupen kamen sämtlich ohne Horn aus dem Ei. Leider hat die Zucht nicht bis zum Falter geführt, da sämtliche Raupen zu Grunde gingen.

*Dr. Kreckler*, Ohlau.

Das Vorkommen des Pilzes *Globiceps cinereus* an Insekten hat sich um einige weitere Fälle vermehrt. Von Herrn H. Gerresheim, Cöln—Ehrenfeld, erhielt ich im Juli mehrere damit behaftete Insekten zugesandt, nämlich die Käfer *Oedemera coerulea* und *Leptura sanguinolenta*, die Fliege *Eristalis rupinm* und die Blattwespe *Dolerus dubius*.

Bei beiden Käfern sitzt der Pilz auf der Stirn und bildet bis zwei Millimeter lange Keulen, die von gemeinsamem Grunde aus sich zu kronenartigen Büscheln verzweigen. Bei *Leptura* wächst ausserdem ein Pilz aus dem Einschnitte zwischen Kopf und Rückenschild nach oben heraus.

Bei der Fliege stehen die Pilze dicht um den Grund des Rüssels herum, theilweise auf dem Rüssel selbst und haben diesen so sehr eingehüllt, dass er völlig überwuchert und zum Saugen untauglich geworden ist. Der noch freie Spitzentheil ist daher gänzlich eingeschrumpft und verkrümmt und der Darm ohne alle Nahrung. Auch das Gesichtsschild ist mit einigen Pilzen besetzt und Sporen derselben haben sich über den ganzen Kopf verbreitet.

Bei der Blattwespe sind die Pilze am kleinsten geblieben, hier sitzen sie dichtgedrängt auf der Oberlippe und den Tastern und ragen zwischen den Oberkiefern nach vorn hervor. Auch hier sind die Mundtheile völlig überwuchert und zur Nahrungsaufnahme wegen der Verwachsung untauglich gemacht.

Mein Gewährsmann schreibt das häufigere Vorkommen dem nassen Frühjahr zu, welches der üppigeren Pilzwucherung grossen Vorschub geleistet hat.

In einigen früheren Heften dieser Zeitschrift berichtete ich über das massenhafte Auftreten des kleinen Käfers *Niptus hololeucus* in Häusern von Perleberg, wo er vielen Schaden an Kleidungsstücken angerichtet hatte, aber glücklich durch Naphtalin, Insektenpulver, Sublimat und Schwefeldampf vertilgt worden ist.

Im Juli war ich in Thüringen besuchsweise bei meinem Sohne, als von mehreren Seiten Tütchen mit Kätern angebracht wurden, welche die Leute als Schädlinge in Kleiderschränken und etwas dunklen Kammern schilderten, und die sich als der erwähnte Käfer herausstellten. Ueberall waren besonders wollene Kleidungsstücke von ihnen zerfressen, Pflanzen gänzlich in Pulver verwandelt, Tapeten durchlöchert und überall bemerkbare Zerstörungen angerichtet worden. Zuerst nicht bemerkt, hatten sich die Käfer erstaunlich vermehrt, so dass man

sie händevoll zusammenkehren konnte und nicht zu bändigen wusste.

Wiederholte Räucherungen mit angebranntem Schwefel vernichteten auch diesmal die unwillkommenen Gäste.

An einem dritten Orte in Perleberg hat sich neuerdings der Käfer noch angesiedelt, wahrscheinlich vom ersten Hause auf das letztere übertragen. Von der Menge giebt eine Probe Kenntniss, welche ich machte, indem ich am Morgen in einer Stube unterm Sopha die herumkrabbelnden Käfer zusammenfegte und nach vorgenommener Zählung deren 578 feststellte. Liebhabern stehen noch eine Menge davon gegen Portoeinsendung zur Verfügung.

*Dr. Rudow*.

#### A n f r a g e.

Seit mehreren Jahren beschäftige ich mich mit der Zucht von *B. quercus*. Wie bekannt, ist die Entwicklung in der Ebene eine andere als in Berggegenden. Hier erscheint also der Falter erst nach Ueberwinterung der Puppe. Das ist aber nach meinen Erfahrungen nur der Fall bei Zucht von Freilandthieren. Bei Zimmerzucht aber vom Ei an ist die Entwicklung zum Falter in kürzerer Zeit zu erreichen, d. h., die im Juni sich ver-spinnenden Raupen ergeben im Juli desselben Jahres den Falter wie in ebenen Gegenden. Von einem in diesem Jahr geschlüpften ♀ erhielt ich nun durch copula gegen 300 Stück Eier, und am 24. und 25. Juli schlüpften die Ränpchen. Diese gediehen bei Fütterung von Heidelbeere vorzüglich, so dass bis heutigen Tages — 24. Okt. — gegen 40 Stück die 6. Häutung hinter sich haben, während noch viele andere im Begriff sind, sich das 6. Mal zu häuten. Gewöhnlich geht die Raupe aber nach der 3. Häutung zur Winterruhe. Es ist nun wohl begreiflich, wenn ich bei so rascher Entwicklung der Raupen die Hoffnung habe, dieselben womöglich noch dies Jahr zur Verpuppung zu bringen, vorausgesetzt, dass nicht ein strenger Winter die Futtersversorgung beeinträchtigt.

Es wäre mir nun sehr angenehm zu erfahren, ob Mitglieder unseres Vereins mit der Zucht von *B. quercus* ähnliche Erfahrungen gemacht oder wohl gar eine zweite Generation erzielt haben. Gegebenenfalls möchte ich bitten, mich gefl. benachrichtigen zu wollen.

*F. Richter*. Mitgl. 1911.

#### Neue Mitglieder.

Vom 1. Oktober 1899 ab:

- No. 2715. Herr Th. Kittsteiner, Landessecretär, Höfchenstrasse 86 II, Breslau.  
 No. 2716. Herr Baron R. de Vrière, Gesandtschaftssecretär, Château de Baesveld p. Lophem bei Bruges, Belgien.  
 No. 2717. Herr Badoit, Lehrer, Mörchingen, Lothringen.

Vom 1. Januar 1900 ab:

- No. 2718. Herr M. Ude, Präparator am Kgl. Museum für Naturkunde, Schlegelstrasse 5 II, Berlin N.

## Inserate für die „Entomologische Zeitschrift“

müssen spätestens am 11ten und 27sten, bezw. bei Monaten mit 31 Tagen am 28sten eines jeden Monats früh 7 Uhr mir vorliegen.

Undeutlich geschriebene Inserate finden keine Aufnahme; bei später gewünschten Wiederholungen oder Änderungen ist das ganze Inserat nochmals beizufügen.

*H. Redlich*.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Kreckler

Artikel/Article: [Zu dem Raupen-Curiosum... 154-155](#)